

# Wilsdruffer Tageblatt

Zeitungssprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdruck des Blattes mit Ausnahme der Überschriften und der sonstigen Besondere des Textes ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion. Im Falle eines Druckfehlers wird die Verantwortung nicht übernommen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion. Im Falle eines Druckfehlers wird die Verantwortung nicht übernommen.



Abdruck des Blattes mit Ausnahme der Überschriften und der sonstigen Besondere des Textes ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers nicht gestattet. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten überläßt der Redaktion. Im Falle eines Druckfehlers wird die Verantwortung nicht übernommen.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Jahnke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Pöffig, für den Inseratenteil: Arthur Jahnke, beide in Wilsdruff.

Nr. 115.

Freitag den 20. Mai 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Rugholzversteigerung. Tharandter Staatsforstrevier.

Im Gasthaus zum Amtshof in Tharandt, Donnerstag den 26. Mai 1921 vorm. 10 Uhr: 315 w. 10/30 u. m. cm, 102 h. Stämme 10/30 u. m. cm, 125 w. Rölge 8/30 u. m. cm u. 243 h. Rölge. 18/30 u. m. cm aufbereitet im einzelnen in den Abteilungen 3, 10, 17, 18, 19, 27, 32, 49, 50, 51 und 59.

Forstrevierverwaltung und Forstrentamt Tharandt.

### Die Auszahlung der Feuerungsbeihilfe für Monat Mai erfolgt

Freitag den 20. d. M. vormittags 9—1 in der Stadtkasse.

Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* Die Entente hat in Berlin ihre neuesten Entwaffnungsberatungen überreichen lassen.
- \* Korsantk hat an die Interalliierte Kommission in Opatowitz Rückschlüsse mitgeteilt.
- \* Die Einfuhr von Tee und Kaffee ist mit sofortiger Wirkung freigegeben worden.
- \* Der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Albert, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.
- \* Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei wird am 11. Juni in Hamburg tagen.
- \* Die französische Regierung hat die Lieferung von 2.000 Holzhäusern für das zerstörte Gebiet angeschlossen.

## Korsantk der „Friedfertige“.

Den Führer der polnischen Aufrührer in Oberschlesien in der Rolle eines Vorkämpfers zu sehen, ist ein Anblick, an den man sich wirklich erst gewöhnen muß. Sie steht ihm, dessen herrschsüchtige Großsprecheri sich Freunden wie Feinden gegenüber schrankenlos zu geben pflegte, so ungläubig zu Gesicht, daß man hier zunächst eine Gefährts- oder Scherzrede als vorliegend annehmen möchte. Aber es ist wirklich und wahrhaftig so: Herr Korsantk macht der Interalliierten Kommission in Opatowitz den Vorschlag, er wolle mit seinen „begehrten Streitkräften“ einen Rückzug antreten, groß genug, um zu sichern, daß die Feindseligkeiten mit den Deutschen sofort aufhören. Er stellt dafür „nur“ eine Bedingung: daß das geräumte Gebiet von alliierten Truppen und nicht von deutschen Truppen besetzt wird. An die Deutschen werde er keinen Zoll Boden überlassen, er bitte aber, die geräumte Zone von den Alliierten besetzen zu lassen, damit die polnische Bevölkerung nicht unter Vergeltungsmaßnahmen zu leiden habe, wie sie bereits vorgekommen seien. Einen besonderen Grund für sein Angebot gibt er nicht an; er behauptet nur, daß das polnische Volk niemals den Anspruch erhoben habe, durch Gewalt zu triumphieren, wenn es auch sein Leben für seine heiligen Rechte hingeben habe, und macht namens des polnischen Exekutivauschusses, an dessen Spitze er steht, das Zugeständnis, in der Leidenschaft des Aufstandes die Grenzen der Klugheit überschritten zu haben.

Von den schwülstigen Reden, mit denen Herr Korsantk seinen Entschluß begleitet, darf man billigerweise absehen; das gehört nun einmal zum Geschäft eines jeden, und namentlich eines polnischen Banditenführers. Max Höp, der kommunistische Putschgeneral von Mitteldeutschland war auch niemals in Verlegenheit, wenn es galt, seine Verbrechen mit pathetischen Phrasen zu verbrämen. Aber was hat man sich sonst bei dem überraschenden Vorschlag dieses Schreimannes zu denken? Sollte er ernst gemeint sein, so würden diejenigen Recht behalten, die da vorauslagten, daß der Polenaufrührer schließlich am Geldmangel und an der Lebensmittelnot von selber zusammenbrechen werde. Dann würde Korsantk nur noch auf einen sozusagen guten Abgang bedacht sein, im übrigen aber seine Sache den französischen Freunden überlassen, von denen er ja selbst überzeugt sein kann, daß sie sich ihrer mit ungerügelter Parteilichkeit annehmen werden. Einstweilen aber steht es nicht danach aus, als wollten die Insurgenten wirklich, wenn auch nur in verkappter Form, die Waffen strecken. Denn zu derselben Zeit, da das Korsantk-Telegramm in der Welt verbreitet wurde, unternahm die Alliierten im Norden des von ihnen besetzten Gebietes einen umfassenden Angriff auf die Stadt Kreuzburg, was nicht gerade auf einen Stillstand der Operationen oder gar auf beginnenden Rückzug schließen läßt. Viel mehr Wahrscheinlichkeit hat die Deutung für sich, daß hier ein Schwanz Korsantks vorsteigt, dazu bestimmt, Verwirrung und Uneinigkeit zu stiften. Denn die Entente wird sich einmal zu fragen haben, wie sie seinen Vorschlag behandeln solle. Korsantk ist ein Nebel, der unsägliches Unheil über das oberschlesische Volk gebracht hat, indem er die „heiligen polnischen Rechte“ kurzweilig den Bestimmungen des Friedensvertrages entgegenstellte. Er hat sich der frechsten Herausforderung der Schutzmächte schuldig gemacht und ist ja dafür von Lloyd George erst vor wenigen Tagen gehörig abgefanzelt worden. Jetzt fezt er nun plötzlich die Miene eines friedfertigen Wiederkehrmannes auf, um zu versuchen, auf diese Weise wieder subreptiv zu werden. Die angeblichen Abmachungen mit den Franzosen, seinen Bundesfreunden, über Waffenstillstand und Demarkationslinie sind zwar von General de Rond heimlich integ-

halten worden, wurden aber, um der Engländer und Italiener willen, abgeteugnet, weil man ja mit Aufständischen nicht verhandeln könne. Korsantk bietet nun sozusagen seine Unterwerfung an — da darf man sich doch wohl wieder mit ihm an einen Tisch zusammensetzen? Und natürlich, die Zone, deren Räumung er anbietet, soll von den Alliierten, d. h. im Sinne von Korsantk und seiner Helfershelfer im Ententelager, von Franzosen besetzt werden, was zur angenehmen Folge hätte, daß er sich h i n t e r dieser Linie um so ungertierter als Herr des Landes und des Volkes aufspielen könnte. Wenn es dann noch irgendwo zu bewaffneten Zusammenstößen käme, so nur zwischen Deutschen und Franzosen, was gewissen Leuten natürlich ein angenehmes Schauspiel bieten würde. Der Anschein der Untertänigkeit soll die moralische Stellung der Brand und Gefassen gegenüber den abweichenden Anschauungen im Obersten Rat stärken, soll den mit allen Mitteln angestrebten neuerlichen Umsall von Lloyd George erleichtern. Ein Mänkepiel, würdig der Vorkämpfer des polnischen Volkes, denen keine Waffe schlecht genug ist, wenn sie nur gegen die Feinde ihres Landes von Nutzen ist.

Mit diesen und ähnlichen Vermutungen wird man wohl den wahren Gedankengängen des Herrn Korsantk ungleich näher kommen, als wenn man annehmen wollte, daß er mit seinem Telegramm nach Opatowitz den Geboten nächster Besonnenheit gefolgt sei. Er zieht sich wieder hinter die „Grenzen der Klugheit“ zurück, weil er glaubt, der polnischen Sache damit besser zu dienen, als mit der Fortsetzung des Aufstandes. Auf deutscher Seite jedenfalls ist allerhöchster Mißtrauen gegen diese plötzliche zur Schau getretene Friedfertigkeit am Platze. Die Oberbefehlshaber werden sich von diesem Wolf, auch wenn er sich in Schafspelze hüllt, nicht irre machen lassen. Hoffentlich geht auch die neue Reichsregierung ihm nicht auf den Leim. Dr. Sz.

### Einstweilen keine Konferenz.

„Havas“ weiß aus London zu melden, daß eine Zusammenkunft des Obersten Rates einstweilen nicht stattfinden wird. Neuter hatte angekündigt, daß am nächsten Sonntag eine Sitzung des Obersten Rates in Paris stattfinden werde. Der italienische Außenminister Graf Sforza soll einen Plan ausgearbeitet haben, der allen Ansprüchen für Oberschlesien Rechnung trägt. Der „Petit Parisien“ erklärt, daß die Polen sich nicht damit begnügen werden, zu sprechen, sondern daß sie auch handeln werden. Man sehe das bereits darans, daß der polnische Generalkonjunkt in Opatowitz, der die falschen Gerüchte über einen Waffenstillstand zwischen Korsantk und der Interalliierten Kommission in Umlauf brachte, abberufen wurde. Der polnische Generalkonjunkt in Königsberg ist an seine Stelle getreten worden. Ob eine Entsendung allierter Truppen nach Oberschlesien in Frage kommt, ist noch nicht entschieden.

Das Organ Lloyd Georges, „Daily Chronicle“, verlangt, daß die Entscheidung des Obersten Rates über die Grenzführung in Oberschlesien so schnell wie möglich gefällt werden solle, und weist darauf hin, daß auf französischer Seite der Versuch gemacht werde, die Angelegenheit zu verschleppen. „Wir hoffen, daß eine solche Verschleppung nicht stattfindet, weil es ein Spiel mit dem Feuer bedeuten würde. Das lokale Feuer, das wir jetzt sehen, ist hauptsächlich das Ergebnis von bedauerlichen Verschleppungen. Je mehr wir zögern, um so schwieriger wird es werden, das Feuer zu lokalisieren.“ In der amerikanischen Presse wird ebenfalls auf die große Gefahr einer weiteren Verzögerung der Entscheidung über Oberschlesien hingewiesen.

### Die korrekte Haltung Deutschlands.

Das englische offizielle Bureau Neuter veröffentlicht eine zweifelhafte inspierte Mitteilung, welche die Loyalität Deutschlands in der oberschlesischen Frage anerkennt. Die Mitteilung lautet:

In ihrem Bemühen, eine vollständig unparteiische Haltung in der oberschlesischen Frage einzunehmen, muß die englische Regierung die Haltung der deutschen Regierung vollkommen korrekt nennen, während sie das Zaudern der Polen bei Beginn des Aufstandes, die Grenze abzusperren, als höchst unbefriedigend bezeichnet.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, es herrsche allgemein Übereinstimmung darüber, daß der oberschlesische Industriebezirk nicht ohne ernste wirtschaftliche Gefahren geteilt werden könne. Es sei jedoch äußerst unwahrscheinlich, daß eine Entscheidung bezüglich der Provinz als Ganzes gefällt werden wird.

### Warschau wäscht die Hände in Unschuld

Mehrere Tage beratschlagte der polnische Ministerrat über die in der augenblicklichen Situation einzunehmende Haltung. Das Resultat dieser Beratungen wird eine Erklärung des Premierministers Pilsudski sein, die dieser in der Landtagsitzung a geben wird. Der Ministerpräsident Pilsudski wird sich nicht mit einer kurzen Erklärung begnügen, sondern nach einem historischen Rückblick Lloyd Georges Ausführungen Punkt für Punkt beantworten. Die Regierungserklärung wird bei aller Wahrung der polnischen Behauptung, daß Oberschlesien ursprünglich polnisch gewesen und dies zum größten Teil auch geblieben sei, nicht nur in bindendster Form feierlich jede Kenntnis der polnischen Regierung von dem sich vorbereitenden Aufstand verneinen, sondern in ebenso unzweideutiger Weise von Korsantk abrücken.

### Italien verlangt Entschädigung.

Die amtliche „Agenzia Stefani“ meldet: Graf Sforza hat sofort, nachdem er von den Verlusten der italienischen Truppenabteilung in Oberschlesien Kenntnis erhalten hatte, General de Morinis beauftragt, Entschädigungen zu fordern. Die Interalliierte Kommission in Opatowitz sollte die Entschädigungssumme auf 7 Millionen italienische Lire fest, die Polen bezahlen muß.

Eine Abordnung polnischer Bauern aus Oberschlesien begab sich nach Warschau zum General Komel, dem Führer der italienischen Militärmission, und bot ihm einige Millionen deutsche Mark zugunsten der italienischen Opfer an. General Komel hat im Einvernehmen mit der italienischen Gesundheitsbehörde die Annahme dieses Angebotes abgelehnt.

### Weitere „Arbeit“ der Polen.

Obwohl Korsantk im Rattowitzer „Polsk“ seinen Aufruf veröffentlicht und sich im Namen der „bedürftigen Arbeiter und Bauern Oberschlesiens“ an das Gewissen der Welt wendet, um „dem Vaterlande ein Ende zu machen“, sind seine Anhänger noch nicht sehr geneigt, um wirklich ihr Freiheitswesen mit einem Schläge einzuflecken. Zwar läßt Herr Korsantk seine Gefolgschaft in Scharen davon, weil er sie nicht bezahlen kann, aber immerhin waren der Helden in den letzten Tagen noch genug, um weiteren Unfug anzurichten. Bei dem Abzug der italienischen Besatzung aus Rattowitz wandte sich eine Anzahl bedrohter Personen an den italienischen Kreisinspektoren mit der Bitte, sie in einem Flüchtlingszuge nach Rattowitz bringen zu lassen. Der Zug wurde zusammengepackt und nahm in erster Linie Frauen auf, dann eine Anzahl junger Leute. Trotzdem der Kreisinspektoren sich mit seinem Vort für die Sicherheit der Personen und des Juges verbürgt hatte, wurde der Zug in Rattowitz (P) von Insurgenten angehalten, die Frauen und Kinder nach Rattowitz zurückgeschickt, die jungen Leute aber nach der Richtung Rattowitz abtransportiert. Die Erregung wegen dieses Vorfalles ist sehr groß. — In Sindenburg fordern die polnischen Polen von den Passanten außer dem Passierschein, für dessen Ausstellung sie sich zwei bis fünf Mark bezahlen lassen, eine Passiergebühr von zehn bis dreißig Mark. Diese Gebühr ist von folgenden Gesichtspunkten aus gesteuert: Katholiken zahlen zehn Mark, Evangelische zwanzig Mark und Juden dreißig Mark. — In Rattowitz wurden von den Insurgenten auf dem von französischen Truppen besetzten Bahnhof 14 Lokomotiven geschnitten. Ein Eingreifen der Besatzungstruppen hat nicht stattgefunden. Mehrere Zusammenstöße werden aus Rattowitz gemeldet. — Die Insurgenten haben bei der Besetzung des dem Herzog von Rattowitz gehörenden Schlosses in Stauden geplündert. Dem Herzog ist das Auto und der Schmuck der Herzogin und der zu Gast dort weilenden Fürstin von Cöttingen geraubt worden. Ebenso wurden sämtliche Silber, die Kleider und Schuhe des Erbprinzen sowie alle vorhandenen Geldmittel geraubt. Die Pferde auf dem Marktplatz wurden von den Insurgenten als Beute weggeführt. — Nach Briefen italienischer Soldaten beschlagnahmte der Oberst des 135. italienischen Infanterieregiments bei den polnischen Aufrührern 12.000 französische Karabiner.

### Die jüngste Entwaffnungsnote.

#### Heer, Besatzungen und Selbstschutz

Auf Grund des von uns angenommenen Londoner Ultimatum hat die Entente eine erneute Entwaffnungsnote in Berlin überreichen lassen. Bei der Reichswehr wird darin u. a. die Abschaffung der Radfahrerkompanien und die Ablieferung weiterer Waffen verlangt. In